Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.)



Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 199. Dienstag, 27. August 1872.

Deutschland.

** **Berlin**, 23. August. Nach den neuesten, namentlich den aus Baiern und Hessen eingegangenen Nachrichten wird es nun immer mehr ersichtlich, daß betreffend die Ausführung des Jesuitengesetzes der gesammte katholische Klerus nach einem gemeinsamen Plane verfährt. Ueberall bestrebt sich derselbe, wie man das besonders an dem Auftreten des Bischofs Ketteler sieht, den Grundsatz zur Geltung zu bringen, daß die Verbote der Ordensthätigkeit der Jesuiten sich nicht auch auf die Seelsorge beziehen. Man ist eben bemüht, das der Jesellschaft Jesu äußerst unbequeme Gesetz durch die Behauptung zu neutralisiren, daß für die Seelsorge die einzelnen Erlasse und Festsetzungen nicht vom Orden, sondern von den Bischöfen ausgehen und daß demnach das Verbot der Ordensthätigkeit nicht das der Seelsorge in sich zu schließen im Stande sei. Es ist nicht leicht anzunehment, daß die Reichsregierung auf solche Sophismen und ächt jesuitische Auslegungen einzugehen geneigt sein wird, und das um so weniger, als der Jesuitenorden gerade für das Eingreifen in die bürgerlichen Verhältnisse gegründet und keineswegs als ein Mönchsorden gestiftet ist; das beweist schon der Umstand, daß ihm seit Loyola's Zeiten namentlich die Pflicht oblag, durch die Predigt von der Kanzel, durch die Wirkung im Beichtstuhle und durch die Lehre vom Katheder seine Zwecke zu erreichen. Wenn auf diese drei Arten oder richtiger Theile der Seelsorge das Reichsgesetz sich nicht erstrecken solle, dann hätte dasselbe zu erlassen man sich allerdings Zeit wie Mühe sparen können. — Die Socialisten der Internationale gehen ganz ernstlich mit dem Plane um, der September-Zusammenkunft der drei Kaiser ein Paroli zu bieten, indem sie einen internationalen Kongreß auf niederländischem Gebiete abhalten werden. Wenn einerseits auch die Gesetzgebung gerade Hollands den Sozialisten ziemlichen Spielraum bietet, so hat doch auf der anderen Seite die dortige Regierung nicht verabsäumt, alle die für diesen Fall geeignet erscheinenden Vorkehrungen und Vorsichtsmaßregeln zu treffen, damit nicht Ideen, die der vorjährigen Kommune vielleicht doch allzu ähnlich sehen könnten, vom Haag aus weitere Verbreitung finden. Wer übrigens die holländische Sprache wie die holländischen Sitten und Bevölkerung auch nur etwas kennt, wird nicht erwarten, daß ein mit deutsch, französisch, englisch, italienischen Sprach-Idiomen gemischter Sozialisten-Kongreß gerade in den Niederlanden besonders viel Terrain erstreiten wird.

Berlin, 25. August. Die „Germania" kündigt eine neue Bischofskonferenz an. Wie nun dem Blatte mitgetheilt wird, werden sich die preußischen Bischöfe im nächsten Monat wieder in Fulda versammeln.

— Der heutige Tag ist der 300jährige Gedenktag eines blutigen Ereignisses, an dessen finstere Geschichte die Welt vielleicht gerade im gegenwärtigen Augenblicke dringender als je gemahnt werden sollte: der sogenannten Bartholomäusnacht oder der Pariser Bluthochzeit. Obwohl noch in den Kinderschuhen seiner Entwickelung stehend, feierte der jesuitische Geist damals seine erste entsetzliche Orgie, das Vorspiel der Dragonaden, die hundert Jahre später Frankreich mit Strömen Blutes besudelten und Tausende seiner edelsten Bürger zur Flucht in fremde Länder zwangen, in denen die Weisheit der Fürsten und die Macht der vorgeschrittenen Bildung den Verfolgten eine freie Stätte gewährten. Heute sind es die Jesuiten selbst, die in Deutschland durch Recht und Gesetz verhindert werden, die dunkle Saat konfessionellen Hasses und arger Zwietracht auszustreuen und gegenüber den Protesten, die von irregeleiteten oder dem Jesuitismus geistesverwandten Gemüthern gegen diese Maßregeln zum Schutze freien Denkens und Glaubens erhoben werden, bedarf es wahrhaftig nur einer leisen Mahnung an den Jahrestag des ungeheuerlichen Hugenottenmordes, um aller Orten die ungetheilteste Anerkennung für jene Schritte zu erwirken, die Deutschlands geistiges Leben vielleicht vor einer sittlichen Bartholomäusnacht bewahren helfen.

Ausland.

Wien, 22. August. Bekanntlich sollte nach Mittheilung der Wiener Blätter die Verhaftung Strejschowskys den czechischen Parteifraktionen die Veranlassung zu einer Versöhnung geboten haben, ja man nannte bereits die Persönlichkeiten, die im Namen ihrer Parteigenossen zu jenem Zwecke mit einander in Verhandlung getreten wären. Von den czechischen Blättern werden nun diese Angaben in Abrede gestellt. Die Organe beider Fraktionen, die altczechische „Politik" sowohl als die „Narodni Listy", bringen geharnischte Dementis, aus denen zwar keineswegs hervorgeht, daß überhaupt keine Verständigungs-Versuche gemacht wurden, aus denen jedoch jedenfalls erhellt, daß die jetzt abgeleugneten Versuche gescheitert sind. Besonders nachdrücklich verwahren sich die „Nar. Listy" gegen die Zumuthung eines Kompromisses. Das jungczechische Blatt nennt alle diesbezüglichen Mittheilungen „unsinnig erfunden" und bemerkt betreffs der projektirten Jubelfeier des zehnjährigen Bestandes der „Politik" und der hierzu in Aussicht genommenen Demonstrationen, „die Zeit sei zu ernst, um an Fackeln, Fahnen und ähnlichen Tand zu denken."

Auch mit der von dem Krakauer „Czas" zur Herbeiführung eines Einverständnisses über die galizische Frage vorgeschlagenen Konferenz der galizischen Abgeordneten will es, ungeachtet aller Bemühungen, nicht recht von Statten gehen. Ergaben sich prinzipielle Differenzen bezüglich der Frage, ob die Einladung zur Konferenz an sämmtliche Abgeordneten Galiziens oder nur an die Landtags-Notabilitäten ergehen soll, so liegt schon wieder, ehe noch über diesen wesentlichen Punkt eine Einigung erzielt ist, ein weiteres Streitobjekt darüber vor, wem es zustehe, die Einberufung zu veranlassen. Von dem Vorschlage, dem Landmarschall Fürsten Sapieha die Ehre der Initiative zuzuweisen, ist man wieder abgekommen. Dafür giebt die Lemberger „Gazeta Narodowa" sich die erdenklichste Mühe, einen unbedeutenden Verein, den Lemberger Fortschrittsklub, als den geeignetesten Vermittler hinzustellen. Nach allem Anschein wird eben die historisch gewordene polnische Uneinigkeit auch im nächsten Landtage gegenüber dem Ausgleichselaborate sich bewähren.

— Zur Affaire Skrejschowsky bringt das halbamtliche „Prager Amtsblatt" einen sehr kategorisch geschriebenen Artikel, in welchem es u. a. heißt:

„Es ist allerdings erklärlich, daß die nationalen Blätter sich Mühe geben, die Privat-Angelegenheit Skrejschowsky's zu einer Angelegenheit der ganzen Nation hinaufzuschrauben; man sollte jedoch bedenken, wie schwer man das böhmische Volk kompromittirt, wenn man es gewaltsam zwingen will, sich mit einem Manne solidarisch zu erklären, der, eines gemeinen Verbrechens beschuldigt, in Untersuchungshaft sich befindet. Ist es wirklich so weit gekommen, daß man eines Menschen nicht entrathen zu können glaubt, der zu allererst den Akten- und Depeschendiebstahl patronisirt, der die Verletzung des Brifgeheimnisses, die Hinwegsetzung über Anstand, Recht und Sitte in Böhmen eingebürgert und dadurch die Moral des Volkes vergiftet hat? . . . . . Was heute Herrn Skrejschowsky betroffen, damit hat weder die Nation, noch die Partei, noch die nationale Politik irgend etwas zu schaffen. Die Justiz nimmt ihren gesetzlichen Gang, die Gerichte walten ihres Amtes ohne Rücksicht, ob der ihrem Amte Verfallene ein hervorragender Parteimann ist. Umsonst versucht es also die „Politik", das, was gegen ihren Meister vorgebracht wird, als gegen die böhmische Nation gerichtet darzustellen. Es ist das ein perfides Manöver, das wohl selbst der schlichteste Verstand durchschauen muß. Wenn man den Mann, der die Absendung einer Deputation an Kossuth befürwortete, damals ungeschoren ließ, als er mit Reskripten „auf weichem Papier" debütirte; wenn man aus ihm keinen politischen Märtyrer machte, als er für die Entfernung der Bilder des Kaisers aus öffentlichen Lokalitäten Propaganda zu machen suchte: dann hat man es wahrlich heute umsoweniger nöthig!"

Paris, 22. August. Das politische Leben Frankreichs ist für den Augenblick so gut wie völlig erstorben; nichts ereignet sich, das ein nachhaltiges Interesse zu erwecken im Stande wäre, und es liegt kein Grund vor, um deswillen die Abwesenheit des Präsidenten der Republik, sowie der Mehrzahl der Minister bedauert werden müßte. Da die Annahme einer baldigen Aenderung der Situation ebensowenig motivirt erscheint, so sind alle Gerüchte, welche über die Dauer der Thiers'schen Villeggiatur in Trouville von der Presse verbreitet werden, mindestens als verfrüht zu charakterisiren. Die Urheber solcher Gerüchte ziehen wohl mehr den eigenen Wunsch, als die thatsächlichen Verhältnisse zu Rathe, denn die Jagd auf Unterhaltungsstoff hat mit täglich wachsenden Schwierigkeiten zu kämpfen. Nächst den Radikalen sind wohl die Journalisten mit dieser Periode der politischen Windstille am unzufriedensten, und selbst die am meisten konservativ Gesinnten unter den letzteren würden vielleicht, im Vertrauen gesagt, nicht gar zu finster darein schauen, wenn ihre Gegner ihnen den Gefallen thäten, durch Anzettelung einer kleinen Intrigue das momentan so ungemein frugale publizistische Menu mit einer pikanten Schüssel zu bereichern. Indessen ist wenig Aussicht vorhanden, der journalistischen Kalamität so bald abgeholfen zu sehen, denn die Radikalen scheinen sich darauf zu kapriziren, durch ihre außergewöhnliche Zurückhaltung den anderen Parteien einen Possen zu spielen, anstatt in althergebrachter Weise als Lückenbüßer zu dienen.

Ueber die Sitzungen der Generalräthe verlautet so gut wie gar nichts. Das Resultat derselben ist ein mehr negatives, da sich mit Sicherheit voraussagen läßt, daß die Politik der Regierung keinem ernstlichen Widerstand abseiten dieser Korporationen begegnen wird. Bis jetzt wenigstens hört man nur von Kundgebungen in regierungsfreundlichem Sinne. Daß der Finanzminister de Goulard in der Generalrathssitzung des Departements der oberen Pyrenäen für das Prinzip der konservativen Republik plaidirte, ist freilich weniger überraschend; hervorzuheben ist aber die Haltung der neuen Präfekten für die Departements Rhone und Bouches-du-Rhone. Hr. Cantonnet, der für einen der am weitesten vorgeschrittenen Republikaner gilt, hat gleichwohl erklärt, die Existenz der Republik sei abhänig von der „gewissenhaften Befolgung der Gesetze und einer weisen, die Interessen der Gesammtheit berücksichtigenden, konservativen Verwaltung". Die Vernunftgemäßheit derartiger Maximen kann nur von solchen Leuten wie die Exaltirten der Rue Geolée in Abrede gestellt werden, auf deren Gewinnerdensystem das Glaubensbekenntniß des Lyoner Präfekten allerdings gleich dem Strahl einer eiskalten Douche wirken muß: die Freunde der Gesetzlichkeit und Ordnung aber werden die Haltung des Herrn Cantonnet, mit welcher die seines Kollegen Limbourg in Marseille übereinstimmt, umsomehr zu würdigen wissen, als gerade die erwähnten Städte neben den Pariser Arbeitervierteln für die Hauptherde der kommunistisch-sozialistischen Umsturzparteien gelten, und zwar mit Grund.

Aus Trouville erfährt man, daß nach Beendigung der vergleichenden Experimente mit den Geschützen älterer und neuerer Konstruktion nunmehr die Mitrailleuse des Obersten Reffye einer Prüfung unterzogen worden ist. Als Ziel diente eine frei schwimmende Boye, die von der Dampfschaluppe des „Coligny" gelegt und durch eine Flagge markirt war. Die Distanz des Zielobjekts, das mit der Meeresströmung trieb, variirte zwischen 1000 und 1500 Metern. Oberst Reffye richtete die Mitrailleuse selbst. Von 15 bis 18 abgegebenen Schüssen wurde, den Berichten nach, das Ziel jedesmal in eine Kugelgarbe eingehüllt, somit eine bedeutende Treffsfähigkeit der Waffe konstatirt. Auch die Feuergeschwindigkeit lieferte zufriedenstellende Resultate, indem die Mitrailleuse binnen einer Minute 5 Dechargen abzugeben vermochte. Demnächst beginnen auch die Versuche mit der neuen Infanterie-Metallpatrone.

Uebrigens widmet Herr Thiers seine Aufmerksamkeit nicht allein der Bewaffnung, sondern auch der Moral des Heeres. Er hat ein Dekret unterzeichnet, welches darauf berechnet ist, der überhandnehmenden Trunksucht der Soldaten Schranken zu setzen. Gleichzeitig sollen die Regiments-Kommandeure angewiesen werden, ihren Mannschaften an Sonn- und Festtagen, ausnahmsweise auch an Wochentagen, die zur Erfüllung ihrer religiösen Obliegenheiten erforderliche Zeit zu gewähren und den Dienst von diesem Gesichtspunkte aus zu regeln. Die energische Durchführung dieser Maßregel könnte allerdings für die Regeneration des Heeres nur segensreich wirken.

London, 22. August. Die neuesten Berichte aus Belfast lauten im Ganzen etwas günstiger. Die Ruhe ist zwar noch nicht wieder hergestellt, allein die großen Massenkämpfe zwischen den beiden streitenden Parteien haben seit 24 Stunden aufgehört. Wenn man bedenkt, daß eine bewaffnete Macht von über 5000 Mann zur Verfügung der Behörden steht und daß beinahe schon eine Woche verflossen ist, seit der Unfug begann, so scheint diese Aenderung zum Bessern noch sehr unbedeutend. Es darf indessen nicht aus den Augen gelassen werden, daß die Umstände eigenthümlicher Natur sind und der Pöbel für die Befriedigung seiner Zerstörungslust in Belfast ausnehmend günstige Gelegenheit hat, während die Behörden auf allen Seiten mit Schwierigkeiten umgeben sind. Zunächst hat die Regierung in der Stadt nicht die Ausnahmevollmachten, welche ihr z. B. in einigen Grafschaften zur Unterdrückung der agrarischen Verbrechen bewilligt werden. Auf der anderen Seite hat das Gesindel in Belfast die besten Gelegenheiten, aller Wachsamkeit, allen Vorsichtsmaßregeln zu spotten und ungestraft seiner Lust am Unfug die Zügel schießen zu lassen. Die große Mehrzahl der Einwohner gehört zu der Arbeiterklasse und bewohnt lange Reihen kleiner Häuser, die von niedrigen Mauern umgeben sind und ein tolles Labyrinth unregelmäßiger Straßen und Gäßchen bilden. Die halberwachsene Fabrikjugend beider Geschlechter kann sich unter solchen Verhältnissen zu jeder Zeit mit lärmendem Unfug erlustigen, was auch zu gewöhnlichen Zeiten sehr oft geschieht. Sie kann mißliebige Personen am hellen Tage gelegentlich fast zu Tode steinigen, und tritt die Polizei auf den Schauplatz, so stiebt die wüste Gesellschaft im Nu nach allen Richtungen auseinander, verschwindet in Durchgängen und Quergäßchen und taucht mit größter Geschwindigkeit an einem ganz anderen Ort wieder auf. Flammen nun erst religiöser Fanatismus und Parteileidenschaft auf, so ist Alles zum kleinen Kriege gegen die Polizei förmlich vorbereitet und organisirt. Augenblicklich stehen die Dinge so, daß die Bewohner eines großen Theiles der Stadt noch in steter Furcht vor Angriffen leben. Wie schon berichtet, scheint während der letzten Tage das allerschlimmste Gesindel der Stadt den Reigen anzuführen, denn es wird geplündert nach Herzenslust, und in manchen Fällen treiben die Räuber förmliche Kontributionen ein, zu denen sich die Bedrohten lieber verstehen, als daß sie ihre Hausgeräthe zerstören oder fortschleppen sähen. Der Schaden, der seit Beginn der Ruhestörungen angerichtet worden, soll ganz enorm sein, und die Friedensrichter haben alle Hände voll zu thun, die eidlichen Erklärungen der betroffenen Personen, welche Entschädigung beanspruchen, zu unterzeichnen. Auf alle Fälle werden beträchtliche Summen aus den Kommunalabgaben bestritten werden müssen, die den schon ohnehin den Bessergesinnten erwachsenen Schaden noch vergrößern. Eine der nächsten Folgen dieses kleinen Bürgerkrieges wird übrigens die schroffste Scheidung der protestantischen und katholischen Quartiere bilden.

Einer der letzten Zusammenstöße ereignete sich in der Nacht vom 20. auf den 21. in einem der aufgewiegelten Viertel. Der Führer einer Polizei-Abtheilung hörte plötzlich eine Anzahl Schüsse und eilte mit seinen Mannschaften auf den Ort der Handlung zu, wo er zwei Haufen im hitzigsten Kampfe fand. Das Erscheinen der Polizei veranlaßte eine sofortige Wendung der Dinge, denn beide Parteien ließen vom Kampfe ab, um mit großer Einmüthigkeit eine Salve auf die Wächter der Ordnung zu geben. Es blieb nichts Anderes übrig als in einem Hause Schutz zu suchen und sich auf die Defensive zu beschränken, bis Verstärkung herbeikam. Nun versuchte der Anführer der Abtheilung dem Gesindel die Spitze zu bieten und ließ Feuer geben. Nachdem die Mannschaft indessen einige 80 Schüsse abgegeben, fielen die Kugeln aus der ganzen Nachbarschaft so dicht, daß er abermals, und nun in allem Ernste, das Feld räumen mußte. Vereinzelte Schüsse fielen auch später und während der Tagesstunden am 22. an vielen Orten, allein das größere Salvenfeuer organisirter Haufen hat aufgehört. Wie viele Todte und Verwundete in den letzten Tagen gefallen sind, ist noch gar nicht festzustellen. Wie es heißt, haben die Ruhestörer eine ganze Anzahl getödteter Personen heimlich begraben. Telegramme von heute Morgen besagen, daß die letzte Nacht die ruhigste seit Beginn der Feindseligkeiten war. Das Hetzen und Mißhandeln ruhiger Bürger dauert jedoch fort, wie auch noch immer harmlose Personen durch Drohungen aus ihren Wohnungen verdrängt werden.

Petersburg, 20. August. Mittheilungen aus der Krim zufolge wird Se. Maj. der Kaiser vier Tage später als ursprünglich bestimmt war, Livadia verlassen. Höchstderselbe trifft in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers und des Großfürsten Wladimir am 27. August in Charkow ein, gedenkt dort einen Tag zu verweilen und dann am 29. bei Tschugujew eine Truppenbesichtigung vorzunehmen.

Wie nachträglich gemeldet wird, hat der Kaiser dem Feldmarschall Grafen von Berg, Statthalter im Königreich Polen, welcher am 7. d. M. in Warschau ein 60jähriges Dienstjubiläum feierte, mit einem sehr huldvollen Reskript eine reich mit Brillanten verzierte Dekoration verliehen. Dieselbe enthält vereinigt die Miniatur-Porträts des regierenden Monarchen und des verewigten Kaisers Nikolaus. Sie ist am Bande des Andreas-Ordens zu tragen. Gleichzeitig wurde der Feldmarschall zum zweiten Chef des Litthauischen Leibgarde-Regiments ernannt. Mit der Ueberreichung dieser Auszeichnungsweise, welche ein Kaiserlicher Feldjäger nach Warschau brachte, begann Morgens die Feier des Jubiläumtages. Bald darauf kamen von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser ein aus Gastein abgesendetes Glückwunschtelegramm und von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ein Gratulationsschreiben. Letzteres überbrachte der Kaiserlich Oesterreichische Flügeladjutant, Oberst Graf von Uexküll, welcher zu diesem Zweck eigens von Wien aus entsendet war. Außer dem oben erwähnten Kaiserlichen Reskript hat Graf Berg noch am 15. d. Mts. ein eigenhändiges Schreiben unseres Monarchen erhalten, welches mit den gnädigsten Worten der Anerkennung dem hochverdienten Militär und Beamten die herzliche Theilnahme der Kaiserlichen Majestäten für sein Wohlbefinden und deren innigste Wünsche für seine fernere Wirksamkeit ausspricht. Dies Zeugniß ganz besonderer Huld und Werthschätzung wurde von einem aus Livadia kommenden Feldjäger überbracht. Wie früher schon berichtet, wird der Feldmarschall Graf von Berg den Kaiser auf der Anfangs September stattfindenden Reise nach Berlin begleiten.

Provinzielles.

Stettin, 26. August. Dem Probst Kluck zu Tempelburg und dem Steuer-Einnehmer v. Beguelin zu Greifenhagen ist der rothe Adlerorden 4. Klasse,

der Frau des Uhrmachers Budach in Greifswald für ihre zur Zeit des letzten Krieges wiederholt an den Tag gelegten patriotischen Bemühungen das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen verliehen worden.

— Bei der Neuwahl eines Provinzial-Landtags-Abgeordneten auf die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis dahin 1878, ist am 23. d. M. von den Vertretern der kollektiv wählenden Städte Bahn, Fiddichow, Freienwalde, Greifenhagen, Jacobshagen, Pyritz und Zachan Herr Posthalter Thiem aus Greifenhagen und zum Stellvertreter desselben Herr Apotheker Stephany aus Zachan gewählt worden.

— Wie aus Demmin gemeldet wird, ist auch dort durch mikroskopische Untersuchung das Vorhandensein zahlreicher Trichinen in aus Amerika eingeführten Speckseiten konstatirt worden.

— Für das Zustandekommen einer Sedanfeier in Stargard interessirt sich ganz besonders der dortige Kriegerverein und ist jetzt bestimmt, daß die Kosten der Feier (zu welcher die Stadt einen Beitrag nicht leistet) von den verschiedenen Vereinen getragen werden.

— Heute Vormittag betrat ein etwa 60 Jahre alter unbekannter Mann den Laden eines Kaufmanns in der Königsstraße und forderte dort für einen Silbergroschen Branntwein. Während man bemüht war, das Getränk einzugießen, sank der Fremde vor dem Ladentisch zusammen und verstarb auch fast in demselben Augenblick, wahrscheinlich am Schlagfluß.

— Daß auch die beste Absicht unter Umständen unangenehme Folgen nach sich ziehen kann, davon mußte sich heute Vormittag zu seinem Leidwesen ein Arbeiter überzeugen. Derselbe bot nämlich seine etwa noch halbgefüllte Schnapsflasche vom Marsche zurückkehrenden, indessen noch in Reih' und Glied befindlichen Soldaten mit den Worten an: „Trinkt Kinder, ihr seid gewiß erschöpft," hatte aber für seine Mildthätigkeit das Unglück, auf Befehl des Hauptmanns arretirt und der Polizei zugeführt zu werden. Dort versicherte er, das nur seine Anhänglichkeit an das Militär als früherer Soldat ihn zu dem Anerbieten der Erquickung verleitet habe und wurde nach Feststellung seiner Persönlichkeit entlassen.

[ ] **Stralsund**, 25. August. Seit ungefähr einer Woche haben die Maurerhandlanger hier einen Strike gemacht. Sie verlangen anstatt des bisher üblichen Tagelohns von 13 Sgr. jetzt $17\frac{1}{2}$ Sgr. Unordnungen sind indessen hierbei nicht vorgekommen. — Fräulein Gustava Still, eine Stralsunderin und talentvolle Künstlerin, welche ein Engagement an der Oper zu Köln angenommen hat, gab gestern Abend ein von hiesigen Kunstfreunden stark besuchtes Conzert im Hotel de Brandebourg unter Mitwirkung des Barytonisten Herrn Georg Henschel. — Unser Collegium hat in seiner letzten Sitzung im Einverständniß mit dem Rath beschlossen, städtischerseits zur Erinnerung an die ruhmreichen Erfolge des letzten Krieges jährlich eine Feier zu veranstalten und hierzu den Tag von Sedan, den 2. September, gewählt. Die Feier soll am 1. September durch die Glocken eingeläutet werden, worauf bei anbrechender Dunkelheit auf dem hohen Ufer der „Altefähre" ein Freudenfeuer abgebrannt werden soll. Am 2. September findet eine Ausschmückung des Hafens, der Häuser und der Straßen statt, demnächst Gottesdienst und entsprechende Feier in den Schulen. Am Nachmittage werden Schulfeste für sämmtliche Schulen mit einem gemeinschaftlichen Festzuge durch die Stadt stattfinden, wozu 100 Thaler bewilligt worden. — Hier hält sich jetzt ein Perser auf, der auf einer englischen Universität studirt hat und Deutschland bereist, um zur Gründung christlicher Schulen in seiner Heimath Geldsammlungen zu veranstalten. Derselbe hat die hiesigen höheren Töchterschulen besucht und in denselben Vorträge über Sitten und Gebräuche in Persien gehalten.

*† **Neustettin**, 23. August. Bei Gelegenheit der diesjährigen Synodal-Schulkonferenz am 20. d. Mts. haben die Lehrer der Neustettiner Synode den Kreis-Vorstand der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse gebeten, sich für die Bewilligung einer Wittwen- resp. Waisenpension von 75 Thlr. vom 1. Januar 1873 ab zu verwenden. Zur Begründung des Gesuchs ist ausgeführt, daß

1) die Kassenmitglieder bereits den Maximalbeitrag von à 5 Thlr. jährlich zahlen, während die Wittwen resp. Waisen nur die Minimalpension von 50 Thlr. beziehen;

2) in dem veröffentlichten ersten Kassenabschluß des Cösliner Departements pro 1871 außer einer Aktiva von 38,200 Thlr. ein auch zinsbar angelegter Ueberschuß von 4133 Thlr. nachgewiesen ist;

3) der Kasse im laufenden Jahre durch den einmaligen Beitrag à 25 pCt. von denjenigen Mitgliedern, welchen Gehaltsverbesserungen zu Theil geworden sind, ganz bedeutende Mittel zufließen;

4) die frühern Beiträge der Mitglieder à $1\frac{1}{2}$ Thlr. eine Jahrespension von 15 Thlr. gestatten, und da jetzt von jeder Lehrerstelle incl. des Gemeindebeitrages 9 Thlr. jährlich einkommen, hiernach eine Pension von 90 Thlr. gerechtfertigt wäre;

5) eine solche aber von nur 75 erbeten wird, um ohne Zuschüsse aus der Staatskasse fertig zu werden, die allmälige Ansammlung des Grundkapitals zu ermöglichen und die Lebensfähigkeit der Kasse nicht zu gefährden;

6) die Wittwen, namentlich solche mit unerzogenen Kindern, bei der rapiden Preissteigerung aller nothwendigsten Bedürfnisse und der zunehmenden Entwerthung des Geldes schwer zu leiden haben, da ihnen Erziehungsgelder, wie sie den Wittwen aus allen andern Verwaltungszweigen zu Gebote stehen, nicht gezahlt werden.

Die Auswanderungs- und Arbeiterfrage vom Standpunkte der Landwirthschaft in Vorpommern.

Das Direktorium des Baltischen Centralvereins hatte die sämmtlichen Vorstände der elf Zweigvereine und außerdem noch hervorragende Persönlichkeiten zu einer Versammlung auf den 2. August nach Greifswald berufen zum Zweck einer Besprechung über den Einfluß der Auswanderung auf die Landwirthschaft und über die Mittel zur Abhülfe etwaiger Nothstände.

Referent kann nur seine Befriedigung und Genugthuung darüber aussprechen, daß auch diese Verhandlungen Zeugniß ablegten für das gerechte und nüchterne Urtheil, mit dem seine Berufsgenossen solche Fragen zu erledigen pflegen, mit dem eben sowohl vom Standpunkte unserer ländlichen Tagelöhner, als vom Standpunkte der Gutsbesitzer oder Pächter die beiderseitigen Interessen ihre gerechte Würdigung fanden. Die Versammlung war darüber einig, daß die Auswanderung eine sehr bedenkliche Ausdehnung angenommen hat, daß dieselbe eine Existenz-Frage für viele Wirthschaften zu werden droht, deren Besitzer sich nicht in der Lage befinden, ihre Wirthschaftskosten immer mehr zu erhöhen, und daß schließlich die heimischen Arbeitskräfte bei fortschreitender Auswanderung als überhaupt nicht mehr ausreichend sich bald herausstellen werden. Man war ferner darüber einig, daß eine direkte Hinderung der Auswanderung nicht zu erstreben sei. Wenn es den Arbeitern in Amerika wirklich besser ginge, als im eigenen Vaterlande, so sei es nicht Sache der Versammlung, sie an der Erreichung einer besseren Lage hindern zu wollen, so schmerzlich auch die meist sehr leichtsinnige Trennung vom Vaterlande beklagt werden müsse. In wieweit junge Leute zur Ableistung der ihrem Vaterlande schuldigen Militärpflicht anzuhalten seien, sei Sache des Reichskanzlers und des Kriegsministers, vor deren Augen der massenhafte Fortgang gerade der jungen Leute vom 18. bis 20. Lebensjahre unmöglich verborgen sein könne. Dagegen sei es Pflicht des Gesammt-Vorstandes dieser Versammlung, als eines offiziellen Organes der landwirthschaftlichen Interessen, den Reichskanzler auf die der Landwirthschaft ganzer Provinzen und damit zugleich dem Gesammtwohle drohenden und bereits zugefügten Schäden aufmerksam zu machen und ihre Vorschläge und Bitten im Interesse des schwer bedrohten und geschädigten Grundbesitzes und landwirthschaftlichen Gewerbes daran zu knüpfen. Die Vorstellung und Petition an den Reichskanzler sollte folgende Punkte besonders hervorheben:

A. Die offiziellen Agenturen bestärken mit ihren Agenten und gewinnsüchtigen Unteragenten auf jede Weise die Arbeiter in der Ansicht, daß Verdienst und Leben in Amerika besser und sorgenfreier sei als in Deutschland. Als von der Regierung speziell konzessionirte und dadurch als offiziell betrachtete Rathgeber und Helfer genießen diese Agenten thatsächlich ein unverdientes Vertrauen; von den sehr verschieden lautenden Berichten der Angehörigen aus Amerika finden deshalb nur die günstigen Berichte Glauben. Es ist vor allen Dingen zu wünschen, daß Klarheit darüber geschafft werde: 1) ob der ländliche Arbeiter in Amerika wirklich besser gestellt ist, als hier? und ob bei höherem Verdienste und Tagelohn sein Leben trotz dortiger enormer Preise für manche unentbehrlichen Lebensbedürfnisse dennoch ein sorgenfreieres und besseres ist? Demnach würde bejahenden Falls der Verdienst hier allmählich zu reguliren und auszugleichen sein, so weit es die Lage der betreffenden Arbeitgeber überhaupt gestattet; 2) ob es wahr ist, daß Tausende von Ausgewanderten gern aus Amerika nach Deutschland zurückkehren würden, wenn sie die Rückfracht zahlen könnten? Dann ist eventuell weiterer Erwägung anheim zu geben, ob diese Leute hier noch brauchbar sind, ob und wie ein Rücktransport zu bewirken ist? — Ueber diese Punkte Aufschluß zu schaffen, sei es durch Gesandte oder Konsulate oder auf andere sichere Weise, ist der Reichskanzler dringend zu bitten.

B. Die ganze neuere Gesetzgebung hat den Grundbesitz und die Landwirthschaft vernachlässigt, Industrie und Kapital als ihre Schooßkinder bevorzugt. Wenn jetzt zum Ersatz der fehlenden Menschenkräfte vom Grundbesitzer große Kapitalien für Instrumente und Maschinen aufzubringen sind — Kapitalien, die durch Verbrauch der Maschinen in wenigen Jahren aufgezehrt sind — abgesehen von der größeren Pferdehaltung und dem enorm gesteigerten baaren Taglohn, so ist es ein um so schreienderes Unrecht, daß diesen Ersatz und Nothbehelf die Eisenzölle noch vertheuern zu Gunsten der ohnehin bevorzugten Industrie. Es ist ferner bei jetziger Situation besonders immer von Neuem zu betonen, daß die Landwirthschaft bei ihrer gepreßten und gedrückten Lage Steuern zu tragen hat, welche die Landwirthschaft nicht nur überbürden, sondern im Vergleiche zur Versteuerung des Kapitals und der großen Industrie, beziehungsweise ihrer Nichtversteuerung und Freilassung von allen Steuern, die stärkste Ungerechtigkeit involviren. Die Grundsteuer trifft den Grundbesitz ausschließlich, aber auch der direkten Einkommensteuer entzieht sich das Kapital zum großen Theil mit seinen Börsenpapieren. Von dieser Einkommensteuer wird der Grundbesitz vollgetroffen und noch obendrein — wie schon oft nachgewiesen — durch die Zurückziehung des Kapitals von ländlichen Hypotheken wegen der den Geldmännern unliebsamen und dennoch von oben her eingeschärften Nachforschungen im Hypothekenbuche nach eingetragenen Kapitalien. Es ist der Reichskanzler um seinen Einfluß dahin zu bitten, daß die Landwirthschaft durch Entlastung von Steuern und durch gerechte Steuern in den Stand gesetzt werde, den an sie gemachten erhöhten Ansprüchen zu folgen, daß namentlich die Grundsteuer ganz fortfalle und kommunalen Zwecken überwiesen werde, daß die Eisenzölle aufgehoben werden, daß endlich einmal eine Börsensteuer da die Steuern nimmt, wo Ueberfluß und kein Mangel ist, daß überhaupt indirekte Steuern — auf Taback besonders — an Stelle direkter Steuern treten.

C. Durch eine falsche Gesetzgebung und Aufhebung der Reallasten, durch das Gesetz vom 25. Mai 1850 ist Landerwerb und Ansiedelung unseren Arbeitern sehr erschwert, indem sie nicht mit Eintragung von Leistungen den Kaufpreis ersetzen können. Es ist zu beantragen, daß diese Beschränkung freien Verkehrs und freien Willens beseitigt werde, damit Landerwerb und Ansiedelungen für die Arbeiter möglich und erleichtert werden und ein Arbeiterstand mit Grundbesitz da geschaffen werden könne, wo Neigung und Bedürfniß dazu vorhanden sind.

Schließlich wurde hervorgehoben, daß die Lage der Arbeiter auf dem Lande keineswegs eine schlechte sei. Sie können gut und sorgenfrei leben und haben durchschnittlich mehr als sie verbrauchen. So wenig aber es den Arbeitern verdacht wurde, wenn sie ihre Lage dennoch zu verbessern wünschten, und so sehr dies Streben als berechtigt und natürlich allseitig anerkannt wurde, konnte doch nicht in Abrede gestellt werden, daß durch die politischen Agitationen und Hetzereien, durch die fortwährende Aenderungssucht bestehender Zustände Seitens der Gesetzgebung, neuerdings auch schon durch die sich verbreitenden sozialistischen Ideen und Lehren Unzufriedenheit, Unruhe und Aufregung künstlich geweckt und genährt werde. Besondere Anträge wegen der sozialistischen Umtriebe zu stellen, hält die Versammlung aber außerhalb des Bereiches der Vorlage liegend.

Vermischtes.

— Der „amerikanische Cirkus" auf dem Königsplatz macht der Berliner Polizei viel zu schaffen. Sämmtliche Strolche, Vagabonden und Louis der Hasenhaide und des Friedrichshains haben sich nach dem Thiergarten hingezogen und diesen zu ihrem Tummelplatz gemacht. Es bedarf einer großen Machtentfaltung der Polizei zu Pferde und zu Fuß, um einigermaßen die Ordnung aufrecht zu erhalten. Zu Tausenden treibt sich dieses Gesindel dort umher und es wird schwer zu verhindern sein, daß nicht bald viele Utensilien aus dem Cirkus gestohlen sein werden. Gestern Abend verbreitete sich sogar das Gerücht, daß die Strolche große Lust hatten, den Cirkus in Brand (!) zu stecken.

— (Neue Diamantenfunde.) Nach einer Mittheilung aus San Franzisko scheint dort ein Diamantenfieber auszubrechen, wie zur Zeit das Goldfieber, das ja auch in Kalifornien besonders gespukt hat. Es hatte sich zuerst eine Bergwerks-Gesellschaft gegründet, die in der Nähe der Mündung des Rio Colorado arbeitet und bereits für 100,000 Dollars große Diamanten zu Tage gefördert und bei der kalifornischen Bank deponirt hat. Außer Diamanten hat man auf dem Gebiete der genannten Gesellschaft Rubinen, Saphire und Smaragde von nicht geringem Werthe gefunden. Die Smaragde sollen übrigens einigermaßen blaß sein. In den letzten Tagen hat sich mit 10,000,000 Doll. Kapital darauf eine zweite und unmittelbar nachher eine dritte Gesellschaft gebildet, um Diamanten zu suchen und die Aufregung soll noch immer im Steigen sein.

— (Dauerlauf). Dr. H. M. Bourne, der Pionnier, Wasserheildoktor und Anti-Fleischesser, hat soeben, in seinem 66 Lebensjahre, eine Fußreise von Portland nach San Francisco vollbracht und die über 800 (englische) Meilen betragende Strecke in 300 Stunden gelaufen. Er war 42 Tage unterwegs, nicht acht Tage hielt er sich hiebei auf, so daß die Zeit, in welcher er thatsächlich lief, 300 Stunden beträgt. Während der Reise konsumirte er 40 Pfund grobes Brod und Cracker, fein gekochtes Obst und Vegetabilien. Er verlor nur 5 Pfund an Gewicht. Er kam über Salem, Albano, Cornvallis, Eugene, Ireka, Weawverville, Shasta, Red Bluff, Marysville und Sakramento. Er unternahm diese Tour, um seine Idee, daß bei vegetabilischer Nahrung der Mensch ebenso viel oder noch mehr als bei Fleischnahrung aushalten kann, zu illustriren.

— Das Pariser Zuchtpolizeigericht wird demnächst über einen auf dem Boulevard ziemlich bekannten Schuldenmacher und Nichtzahler, Namens D., aburtheilen, der, um sich seine Gläubiger vom Leibe zu halten, das ebenso feine als zarte Mittel ersonnen hatte, den Glockenzug an der Thüre seiner Wohnung mit einer elektrischen Batterie in Verbindung zu setzen und dieselbe sofort spielen zu lassen, wenn ein Gläubiger die Glocke zog, was er durch ein in der Nähe befindliches geheimes Fensterchen beobachtete. Der arme Teufel, der um sein Geld kam, bekam so nicht nur dasselbe nicht, sondern wurde außerdem mit der prickelnden Annehmlichkeit eines durch seinen Körper zirkulirenden elektrischen Stromes bedacht, den der gewissenlose Schuldner erst dann unterbrach, wenn er glaubte, daß der Gequälte alle Lust verloren haben werde, die Schwelle eines Hauses zu überschreiten, das mit ungebetenen Gästen physikalische Experimente so unangenehmer Art vornahm.

Wien. Im Foyer der Börse gab es gestern, wie das „Tgbl." berichtet, um 2 Uhr Nachmittags nach offiziellem Schlusse eine kleine Kampfes-Scene. Bankier Max R . . . . s wurde von dem Agenten B . . . r, schlechtweg der „Kreditanstalt-B . . . r" genannt, in so ungestümer Weise wegen eines ihm anvertrauten Bauplanes interpellirt, daß er, der Bankier, ob so kühner Sprache aus dem Munde eines einfachen Agenten empört, diesem einen Stoß gab, den der solchergestalt Angegriffene sofort durch eine weithinschallende Ohrfeige — einer Version nach sollen es ihrer zwei wuchtige Exemplare gewesen sein — erwiderte. Der Bankier soll, so wird weiter erzählt, die Antwort hierauf nicht schuldig geblieben sein und auch seinerseits dem Agenten die Kraft seiner Hand zu fühlen gegeben haben. Da der Vorfall sich, wie gesagt, im Foyer und nicht im Innern der Börse zutrug, so entzieht er sich der Kompetenz der Börsekammer.

Literarisches.

Die Auflösung der Arten durch natürliche Zuchtwahl oder die Zukunft des organischen Reiches. Unter diesem Titel ist eine Brochüre (72 S.) erschienen, welche wir unsern Lesern dringend empfehlen können. Die Brochüre enthält eine Parodie der Darwinschen Theorie, elegant geschrieben, mit Schärfe durchdacht und geistreich ausgeführt, kurz in jeder Hinsicht trefflich gelungen. Darwin hat ja, und das soll ihm nicht bestritten werden, manches Treffliche geleistet und der Wissenschaft große Dienste erwiesen; aber mit ächt englischer Zähigkeit hat er nun auch aus seinen wissenschaftlichen Beobachtungen die aller unwissenschaftlichsten Folgerungen gezogen und Sätze aufgestellt, welche aller Wissenschaft Hohn sprechen. Männer wie Carl Vogt, Haeckel und Schaafhausen haben diese Konsequenzen bis zur Negirung jeder Wissenschaft fortgesponnen. Dies unwissenschaftliche Treiben, die Anmaßung, die sich mit diesem Halbwissen verbindet, geißelt der Verfasser. Indem er von den Beobachtungen Darwins und seinen Grundsätzen ausgeht, gelangt er unter Anwendung der Darwin'schen Methode und strenger Schlüsse und, indem er immer thut, als huldige er den außerordentlichen Erfolgen der Darwin'schen Schule, gerade zu den entgegengesetzten Resultaten wie diese und stellt die Darwinsche Schule in ihrer vollen Hohlheit und Unwissenschaftlichkeit dar. Selten haben wir ein Buch mit größerem Interesse gelesen.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 24. August. Ein Telegramm der „Börsenhalle" aus Havanna vom 22. d. M. bringt Nachrichten aus Mexiko, nach welchen von den hervorragenden Insurgentenführern nur Porfirio Diaz, welcher nach Culiacan gegangen ist, und Garcia Cadena, der gefangen genommen wurde, die Amnestie der Regierung nicht abgenommen haben.

Darmstadt, 25. August. Wie die „Darmstädter Zeitung" meldet, wird der Kronprinz des deutschen Reichs am 19. d., von Regensburg kommend, hier eintreffen und am 31. d. seine Reise nach Potsdam fortsetzen.

Kaiserslautern, 25. August. Heute hat auf der Industrieausstellung die feierliche Preisvertheilung durch den Regierungspräsidenten Braun stattgefunden. Es wurden 29 goldene, 86 silberne, 103 bronzene Medaillen, 147 Diplome zuerkannt; 168 Aussteller erhielten ehrende Erwähnung. — König Ludwig stellte durch Kabinetsschreiben 10,000 Gulden aus dem Dispositionsfonds der Aachen Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft zur Verfügung behufs Errichtung einer Stiftung zur Hebung der pfälzischen Industrie.

Paris, 24. August. Gutem Vernehmen nach haben die spanischen Behörden die französische Regierung benachrichtigt, daß sich gegenwärtig in den Grenzdepartements zahlreiche Karlisten aufhalten, welche eine Bewegung vorbereiten, die gegen Ende des Monats ausbrechen soll und daran das Ersuchen geknüpft, gegen dieselben Maßregeln zu ergreifen.

Börsenberichte.

Stettin, 26 August. Wetter schön. Wind S. Barometer 28" 5'''. Temperatur Mittags + 18° R.

Weizen matter, per 2000 Pfd. loco gelber geringer 72—77 Rt., besserer $77\frac{1}{2}$—$81\frac{1}{2}$ Rt., feiner 82—85 Rt., neuer ord. 45—55 Rt., feinster bis 83 Rt., per August 82 Rt. bez., per August-September $81\frac{1}{2}$ Rt. bez., per September-Oktober 78—$77\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Oktober-November 77—$76\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Frühjahr 76—$75\frac{3}{4}$ bez.

Roggen etwas fester, per 2000 Pfund loco geringer $46\frac{1}{2}$—48 Rt., besserer 49—51 Rt., neuer feiner $53\frac{1}{2}$ bis 55 Rt., per August, August-September u. September-Oktober 50—$50\frac{1}{8}$ Rt. bez., per Oktober-November $50\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Frühjahr 52—$52\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Gerste per 2000 Pfund loco alte nach Qualität 43 bis 48 Rt., neue 50—$51\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer per 2000 Pfund loco nach Qualität alter 36 bis 46 Rt., neuer 44—45 Rt.

Erbsen ohne Handel.

Rüböl fest, per 200 Pfd. loco $22\frac{2}{3}$ Rt. Br., August, August-September $22\frac{1}{2}$ Rt. Br., September-Oktober $22\frac{3}{8}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai $23\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß $24\frac{1}{3}$ Rt. bez., mit Faß $24\frac{5}{12}$ Rt. bez., August 25 Rt. bez., August-September $23\frac{1}{12}$ Rt. bez., September-Oktober 20 Rt. bez. u. Br., Oktober-November $18\frac{1}{3}$ Rt. Gd., Frühjahr $18\frac{1}{4}$ Rt., $\frac{1}{3}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Angemeldet 1000 Centner Weizen, 2000 Ctr. Roggen 100 Ctr. Rüböl, 250,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 82 Rt., Roggen 50 Rt., Rüböl $22\frac{1}{2}$ Rt., Spiritus 25 Rt.

Die zahlreich einlaufenden Nachfragen wegen der zum Verkauf resp. Verpachtung angezeigten Güter, worüber die Expd. d. Bl. Auskunft ertheilen soll, bittet Unterzeichnete, gefl. mit einer Freimarke zur Rückantwort versehen zu wollen, da Anfragen ohne dieselbe unberücksichtigt bleiben.

Die Expedition.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Gerling (Stettin). — Herrn Dr. Zäske (Barth). —

Gestorben: Gutsbesitzer W. Haase (Balbitzow). — Frau Charlotte Tank geb. Pfalzgraf (Stettin). — Frau Peters (Stettin). — Fräulein Christiane Birnbaum (Stralsund). — Sohn des Herrn W. Pflanz (Barth). — Tochter Martha des Herrn Appelmann (Jeeser). —

Stettin, den 6. Mai 1872.

Bekanntmachung.

Bei der heute nach Maaßgabe der §. §. 39, 41 und 47 des Gesetzes vom 2. März 1850 wegen Errichtung der Rentenbanken im Beisein der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung und eines Notars stattgehabten 42. öffentlichen Verloosung von Pommerschen Rentenbriefen sind die in dem nachfolgenden Verzeichnisse **a.** aufgeführten Nummern gezogen worden, welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der ausgeloosten Pommerschen Rentenbriefe in koursfähigem Zustande mit den dazu gehörigen Zins-Coupons Serie III. Nr. 13 bis incl. 16 nebst Talon vom 1. Oktober 1872 ab, in unserm Kassenlokale gr. Ritterstraße Nr. 5 in Empfang zu nehmen.

Dies kann, soweit die Bestände der Kasse ausreichen, auch schon früher geschehen, jedoch nur gegen Abzug von 4 % Zinsen, vom Zahlungs- bis zum Fälligkeitstage.

Vom 1. Oktober 1872 ab, hört jede fernere Verzinsung dieser Rentenbriefe auf.

Inhabern von ausgeloosten und gekündigten Rentenbriefen soll bis auf Weiteres gestattet sein, die zu realisirenden Rentenbriefe unter Beifügung einer vorschriftsmäßigen Quittung auf der Post an unsere Kasse einzusenden, worauf auf Verlangen die Uebersendung der Valuta auf gleichem Wege auf Gefahr und Kosten des Empfängers erfolgen wird.

In dem Verzeichnisse **b.** sind die Nummern der bereits früher ausgeloosten Rentenbriefe, welche noch nicht zur Zahlung präsentirt sind, resp die Nummern derjenigen Rentenbriefe, deren Verjährung am Schlusse des Jahres 1871 eingetreten ist, abgedruckt. — Die Inhaber der betreffenden Rentenbriefe werden zur Vermeidung ferneren Zins-Verlustes an die Erhebung ihrer Kapitalien erinnert, und darauf aufmerksam gemacht, daß nach §. 44 des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 die aus den Fälligkeitsterminen vom 1. April und 1. Oktober 1862 verloosten Rentenbriefe mit dem Schlusse dieses Jahres verjähren.

Verzeichniß a.

Littr. A. zu 1000 Thlr.

Nr. 177, 400, 484, 1016, 1120, 1131, 1165, 1454 1773, 1856, 2081, 2152, 2228, 2380, 2442, 2642, 2915 2999, 3089, 3188, 3242, 3463, 3531, 3639, 4030, 4050, 4416,

Littr. B zu 500 Thlr.

Nr. 341, 522, 562, 671, 878, 910, 1005,

Littr. C. zu 100 Thlr.

Nr. 229, 316, 578, 819, 826, 880, 1091, 1381, 1629, 1754, 1955, 2172, 2276, 2594, 2612, 2675, 2676, 2892, 3279, 3354, 3493, 3570, 3574, 3758, 4088, 4322, 4425, 4526, 4816, 4893, 5318, 5535, 5595, 5596, 5820,

Littr. D. zu 25 Thlr.

Nr. 6, 230, 414, 867, 926, 1947, 1997, 2005, 2042 2174, 2350, 2368, 2414, 2711, 3191, 3437, 3439. 3449 3637.

Littr. E. zu 10 Thlr.

Sämmtliche Rentenbriefe Littr. E. sind ausgeloost resp. gekündigt.

Verzeichniß b.

der bereits in früheren Terminen ausgeloosten noch rückständigen Pommerschen Rentenbriefe.

Littr. A. zu 1000 Thlr.

1. Oktober 1868 Nr. 87.
1. April 1870 Nr. 3773.
1. Oktober 1870 Nr. 169, 844, 2389,
1. April 1871 Nr. 666, 1154,
1. Oktober 1871 Nr. 1890.

Littr B zu 500 Thlr.

1. Oktober 1869 Nr. 1025, 1126.
1. Oktober 1870 Nr. 227, 447.
1. April 1872 687.

Littr. C. zu 100 Thlr.

1. April 1867 Nr. 1468.
1. Oktober 1867 Nr 2048, 2299, 4746, 5618.
1. April 1868 Nr. 2504, 4592.
1. Oktober 1868 Nr. 408, 2517, 5012,
1. April 1869 Nr. 2232, 2800, 3461, 4305, 5499.
1. Oktober 1869 Nr. 1951, 2366. 3696,
1. April 1870 Nr. 315, 324, 432, 911, 1072, 1572, 2349, 3051, 4954.
1. Oktober 1870 Nr. 1025, 1117, 1264, 2417, 2459, 2735, 2924, 4101, 4328, 5333.
1. April 1871 Nr. 1051, 1267, 1667, 2650 ,3690 5472.
1. Oktober 1871 Nr. 338, 901, 1197, 1410, 2472 3049, 4058, 4892, 5699.
1. April 1872 Nr. 220, 776, 1612, 1656, 1756, 2527, 2604, 2831, 3056, 3118, 4170, 4950

Littr. D. zu 25 Thlr.

1. April 1863 Nr. 3083.
1. Oktober 1863 Nr. 912.
1. April 1867 Nr. 735, 3896.
1. Oktober 1867 Nr. 842, 947, 1594, 2106.
1. April 1868 Nr. 734, 2382, 3413,
1. Oktober 1868 Nr. 848.
1. April 1869 Nr. 1223, 1536.
1. Oktober 1869 Nr. 820, 1719, 1982, 3643,
1. April 1870 Nr. 1405, 1742, 1749, 2533.
1. Oktober 1870 Nr. 746, 833, 901, 1724, 2778, 3071,
1. April 1871 Nr. 1337.
1. Oktober 1871 Nr. 597, 599, 1902,
1. April 1872 Nr. 28, 550, 1024, 1569, 1717, 3832, 3862, 3895, 3907, 3932

C. Verjährte Rentenbriefe

aus dem Fälligkeitstermin pro 1. April 1861
Littr. E. zu 10 Thlr. Nr. 1053.
aus dem Fälligkeitstermin pro 1. Oktober 1861
Littr. E. zu 10 Thlr. Nr. 4300.

Königliche Direktion

der Rentenbank für die Provinz Pommern.

Triest

Für die hiesige Privat-Knaben-Schule wird zum 1. Oktober cr. ein tüchtiger Elementarlehrer bei 200 Thlr. Gehalt p. a. gesucht.

Meldungen nimmt entgegen

Bublitz, den 22. August 1872.

Herwig, Superintendent.

Ueckermünde, den 17. August 1872.

In einer heute hier stattgehabten Versammlung vieler Mühlenbesitzer des Ueckermünder Kreises wurden einstimmig nachstehende Beschlüsse gefaßt:

Vom 1. Oktober 1872 ab sollen statt der früheren Mahlmetze folgende Minimalsätze berechnet werden:

1. **an Körnern:** für das Abmahlen von 100 Pfund Mahlgut incl. Verstaubung 15 Pfund u. 1 Sgr. 6 Pf. Gesellenlohn,
2. **für Schroten:** von 100 Pfund incl. Verstaubung 10 Pfund und 1 Sgr. Gesellenlohn,
3. für das Abmahlen von 2000 Pfund Körnern 6 Thlr. incl. Gesellenlohn und 100 Pfund Verstaubung,
4. für das Schneiden von 1000 Stück Ziegelbrettern mit der Cirkelsäge 6 Thlr.

Für jeden Verstoß gegen diese Festsetzung hat der betreffende Mühlenbesitzer im ersten Falle eine Geldstrafe von 5 Thlr., in jedem ferneren Falle immer 5 Thlr. mehr zu entrichten, welche an dem Vorstande der Armenkasse zu Ueckermünde überwiesen werden wird.

Im Auftrage der Versammlung wird dies dem betheiligten Publikum bekannt gemacht.

Der Vorstand.

A. Lüdke Otto. W. Paulenz.

Der hier bestehende Frauenverein für die **Kückenmühle** beabsichtigt, zum Besten dieser wohlthätigen und segensreich wirkenden, aber der Unterstützung bedürfenden Anstalt für Blödsinnige Anfang Oktober d. J. eine **Verloosung** von weiblichen Handarbeiten und anderen Gegenständen zu veranstalten.

Geschenke zu diesem Zweck, um deren Darreichung wir herzlich bitten, werden von den Unterzeichneten angenommen, eben daselbst sind Loose zu 5 Sgr. zu haben.

Stettin, im August 1872.

Frl. **Freyschmidt,** Fr. Direktor **Heydemann,** Fr **Kr-hnstöver,** Fr. Rechtsanwalt **Masche,** Fr. Oberpräsident **v. Münchhausen,** Fr. General **v. Osten-Sacken,** Fr. Consul **Theune,** Fr. Schulrath **Wehrmann,** Fr. Appellationsgerichtsrath **Weigelt.**

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am

27. August, Vormittags 9½ Uhr im Kreisgerichts-Auktionslokal,

Möbel, Uhren, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth,

um 11 Uhr Gold- und Silbersachen, eine goldene Ankeruhr mit Kette, 2 Damenuhren,

um 11½ Uhr feine und mittlere Cigarren, Schnupftabak, ca. 70 Flaschen verschiedene Weine,

am 28. August cr., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathsholzhofe vor dem vor dem Ziegenthor,

35 Tonnen Theer

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Auf dem Rittergute **Mielno, Kreis Gnesen,** sind

1 oder 2 Waldparcellen

zum Abtriebe zu verkaufen. Größe **266 a 150 Morgen** ca. Bestand **sehr starke Kiefern** mit **Eichen** gemischt. Bedingungen einzusehen in Mielno beim Förster oder eben daher gegen Erstattung der Copialien zu beziehen.

Ein seit einigen 50 Jahren im besten Betriebe befindliches

Taback-Fabrikations-Geschäft

mit ausgebreiteter Kundschaft, verbunden mit einem gutgehenden **Engros- u. Detail-Verkauf** von Taback und Cigarren ist unter günstigen Bedingungen an einem sicheren Mann

zu verkaufen.

Die Lage des Geschäfts am Marktplatz einer Kreisstadt, an der Eisenbahn und einem schiffbaren Flusse gelegen, bietet einem strebsamen Manne Gelegenheit, sich ein sicheres Geschäft zu gründen —

Zur Uebernahme sind ca. 3000 bis 4000 Thlr. erforderlich. —

Offerten von Reflektanten befördert **sub Q. 5713** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**

Nur für Herren!

10 starke Bände, nicht Hefte, pikanteste Lektüre versendet gegen 2 Thlr. Nachnahme oder Franko-Einsend das Literatur-Bureau in Leipzig.

Blutarmuth, Nervenschwäche .c.

In **31.** Auflage erschien die Original-Ausgabe des bekannten, lehrreichen Buchs:

Der persönliche Schutz

in Umschlag versiegelt,

von **Laurentius.** Dauernde Hilfe und Heilung von Schwächezuständen des männl. Geschlechts, den **Folgen zerrütteter Onanie und geschlechtlicher Excesse.** Jedesmal darauf achten, daß die

Original-Ausgabe von **Laurentius.**

welche einen **Oktav-Band von 232 Seiten** mit 60 **anatom. Abbildungen in Stahlstich** bildet mit dessen vollem Namensstempel versiegelt ist. — Durch jede Buchhandlung, wie auch von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig zu beziehen. Preis **1 Thlr. 10 Sgr.**

(Armen, wenn sie dies durch Atteste bescheinigen und sich direkt an mich wenden, gratis. Laurentius).

Vor den **zahllosen Nachahmungen** dieses Buchs wird **gewarnt,** namentlich vor solchen Subelschriften, deren Verfasser ein neues Heilverfahren entdeckt haben wollen! und sich dann öffentlich rühmen, in kurzer Zeit **Tausende** — ja **Unzählige** — curirt zu haben. **Je unmöglicher dies ist, desto gewissenloser u. gefährlicher sind solche schamlose Marktschreiereien, deren Zweck sich für Jedermann als schmutzige Spekulation genügend kennzeichnet. L.**

Die Vieh-Versicherungs-Gesellschaft für das Deutsche Reich in Aachen.

versichert **Pferde, Maulthiere, Esel, Rindvieh, Schweine, Ziegen, Schafe** gegen **alle Verluste** mit **Einschluß** von **Seuchen** u. **Unglücksfällen.**

Sofortige Regulirung der Schäden und Auszahlung innerhalb 24 Stunden.

Nachschüsse finden niemals Statt.

Ueberschüsse werden quartalsweise den Mitgliedern wieder als Dividende vergütet.

Der **Wechsel** im Viehstande ist mit Ausnahme bei **Pferden, Maulthieren** und **Eseln** gestattet **ohne** Anzeige. Versicherung **ganzer** Gemeinden sowie **Rückversicherung** bestehender **Kuhgilden, Ortsvereine, Verbände** unter **erleichternden** Bedingungen. **Statuten** u. **Antragsformulare** gratis.

Auskünfte werden auf das **Bereitwilligste** ertheilt von der

General-Agentur R. Grassmann, Stettin, Kirchplatz 3,

Expedition der Stettiner und Pommerschen Zeitung.

Quartal-Prämien.

A. Gegen **alle** Verluste, **Unglücksfälle** mit Einschluß solcher durch **Seuchen** excl. Rinderpest: Lohnfuhrpferde 1 Prozent; andere Pferde, Maulthiere, Esel und Rindvieh ¾ Prozent; Schweine, Ziegen, Schafe 3 Prozent.

B. Für den **Viehstand der größeren Landwirthe** bei einem Kapital von 1000 Thalern an aufwärts:
Gegen **alle** Verluste, **Unglücksfälle** mit Einschluß solcher durch **Seuchen** excl. Rinderpest und zwar für Pferde, Maulthiere, Esel, Rindvieh, Schweine, Ziegen und Schafe zusammen ½ Prozent.

Den verehrl. Königl. Verwaltungsbehörden, Institutsvorständen, Gesellschaftsdirektionen, sowie den Herren Rechtsanwälten, Gutsbesitzern, Banquiers u. sonstigen Industriellen und Privaten

offerirt porto- und spesenfreie Besorgung von Ankündigungen jeder Art zu Original-Tarifpreisen in sämmtliche existirende Zeitungen des In- und Auslandes

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämmtlicher Zeitungnn.

Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau, München, Nürnberg, Wien, Prag, Zürich, Strassburg.

Sämmtliche Aufträge werden am Tage des Eintreffens sofort exact ausgeführt. E v tändiges Verzeichniss sämmtlicher Zeitungen nebst Original-Preis-Courant versende gratis und franco NB. Meine Provision beziehe ich als officieller Agent von den betr. Zeitungen.

Der größere Theil der löbl. Behörden betraut bereits fortgesetzt obiges Institut mit der Besorgung ihrer Bekanntmachungen.

Grosse Greifswalder Pferdeverloosung

veranstaltet vom Baltischen Pferdezucht-Verein.

Ziehung am 6. September 1872.

Gewinne:

1	Ardenner Zuchthengst im Werthe von	1000	Thlr.
1	" " " " "	900	Thlr.
3	zweijährige Hengste derselben Race	1800	Thlr.
107	andere Pferde	11300	Thlr.

Loose a 1 Thlr. sind nur noch bis zum 1. September zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

Das der Höchsten Gutsherrschaft von Krojanke gehörige, im Flatow'schen Kreise in Westpreußen, 1 Meile von der Kreisstadt Flatow und der Schneidemühl-Dirschauer Eisenbahn entfernt belegene Vorwerk Louisenhof, welches nach den zur Regulirung der Grundsteuer vorgenommenen Ermittelungen einen Flächenraum

a. an Hof- und Baustellen	13,72	Morg.	— 3 Hectr	50 Ar	35 Q.-Mtr.
b. an Gärten	4,42	"	— 1 "	12 "	76 "
c. an Acker	1615,76	"	— 412 "	53 "	80 "
d. an Wiesen	174,50	"	— 44 "	55 "	37 "
e. an Weiden	137,34	"	— 35 "	6 "	57 "
f. an zugelegten bisherigen Forstflächen	217,77	"	— 55 "	60 "	7 "
g. an Wegen, Gewässern und Unland	76,90	"	— 19 "	63 "	42 "
zusammen	2240,41	Morg.	— 572 Hectr.	2 Ar	34 Q.-Mtr.

preuß. Maaß umfaßt; vollständig separirt und servitutfrei ist, soll mit zugehöriger Ziegelei nebst der wirthschaftlichen Nutzung der vorhandenen Gebäude, des lebenden und todten Inventar und den Inventartensaaten vom 1. Juli 1873 ab, auf 18 hintereinanderfolgende Jahre, also bis zum 1. Juli 1891, im Wege der Submission verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind bei dem unterzeichneten Rentamte während der gewöhnlichen Dienststunden und in dem Hofmarschall-Amte Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Preußen zu Berlin, Mauerstraße Nr. 52, von 10—12 Uhr Vormittags einzusehen und werden alle auf die Pacht bezüglichen Nachrichten auf portofreie Anfrage von hier aus mitgetheilt, gegen Erstattung der Kopialien auch die Pachtbedingungen abschriftlich übersandt werden. Die abzugebenden Gebote sind an die Prinzliche General-Verwaltung der Herrschaften Flatow und Krojanke per Adresse des Geheimen Rechnungs-Raths und Dirigenten der Kontrole der Staatspapiere Herrn Dehnicke zu Berlin spätestens bis zum

18 Oktober cr.

versiegelt franco einzureichen. Die Zuschlagsertheilung erfolgt bald darauf, jedenfalls binnen 3 Wochen.

Die Pachtbewerber müssen außer der Qualifikation als tüchtige Landwirthe den Besitz eines eigenen Vermögens von 18,000 Thlr. nachweisen und im Falle des Zuschlages eine Kaution von 2000 Thlr. in inländischen Staatspapieren oder landschaftlichen Pfandbriefen erlegen.

Flatow, den 20. August 1872.

Prinzliches Rent-Amt.



Der Bockverkauf

aus meiner **Merino-Kammwoll-Heerde** (Sanitz-Boldebuck) beginnt am **12. September,** Morgens 11 Uhr. Es kommen 100 Stück **geimpfte** sprungfähige Widder zum Preise von 6—20 Frd'or. und 1 Thlr. an den Stall excl. der Reserven zum Verkauf. Für Drehkrankheit wird ein Jahr garantirt.

Auf Anmeldung stehen an dem Verkaufstage zu jedem Zuge auf dem ¼ Meile entfernten Bahnhof Züssow Wagen bereit.

Krebsow im August 1872.
Bahnhof Züssow, Vorpommern.

Heydemann.

Stettin — Swinemünde, den 1. August 1872.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen scheidet unser **Gustav Prütz** mit dem heutigen Tage aus unserer bis jetz gemeinschaftlich unter der Firma **Prütz & Mauri** (C. Bulang Nachfolger) in Stettin und Swinemünde geführten

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Deutsche Leihbibliothek, Musikalien-Leih-Institut, Journal- und Bücher-Lesezirkel, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.

Die Firmen **Prütz & Mauri** (C. Bulang Nachfolger) in Stettin, sowie **Prütz & Mauri** in Swinemünde sind sonach mit dem heutigen Tage erloschen.

Unser **Aurelio Mauri** übernimmt sämmtliche Activa und Passiva und wird das Stettiner Geschäft für seine alleinige Rechnung in unveränderter Weise unter der Firma

Aurelio Mauri

G. BULANG NACHFOLGER

im bisherigen Lokale seines Hauses, Gr. Domstrasse 20, fortführen.

Ueber die von unserm **Gustav Prütz** für die Zukunft beabsichtigten Unternehmungen behält sich derselbe besondere Mittheilung vor.

Indem wir das uns so reichlich geschenkte Vertrauen mit bestem Danke anerkennen, bitten wir dasselbe auch der neuen Firma gütigst zu bewahren und empfehlen uns

Achtungsvoll ergebenst

Gustav Prütz.

Aurelio Mauri.

Eisenbahn-Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Strecke	Zug	Std.	Min.	
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6 U.	8 M.	Morg.
Berlin	do.	6 „	30 „	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6 „	15 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „	57 „	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf.	do.	10 „	40 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11 „	26 „	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11 „	50 „	„
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl. Berlin	Schnellzug	3 „	38 „	Nchm.
	Persz.	3 „	45 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 „	— „	„
Berlin und Wriezen	do.	5 „	32 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 „	5 „	Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7 „	45 „	„
Stargard	Personenzug	10 „	33 „	„

Ankunft von:

Strecke	Zug	Std.	Min.	
Stargard	Personenzug	6 U.	— M.	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8 „	32 „	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz.	9 „	35 „	Vorm.
Berlin	do.	9 „	46 „	„
Berlin	Kourierzug	11 „	15 „	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11 „	25 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12 „	50 „	Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3 „	28 „	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4 „	25 „	„
Berlin, Wriezen	do.	4 „	35 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 „	12 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10 „	15 „	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10 „	18 „	„
Berlin Wriezen	do.	10	28 „	„